

Prostatavorsorge ist die effizienteste Lebensversicherung

Männer sind Vorsorgemuffel. Und wenn es dazu noch um Sexualorgane und Sexualfunktionen geht, ist das für viele ein Tabu.

Bewusstseinsbildung muss früh anfangen. Kurioserweise sind oft die Partnerinnen die wirksamste treibende Kraft bei der Prostatavorsorge und so meine wichtigsten Verbündeten“, erklärt Prim. Dr. Wolfgang Loidl, Leiter des Prostatazentrums und der Urologie am Ordensklinikum Linz, augenzwinkernd.

Prostatatumore sind mit 5000 jährlichen Neuerkrankungen der häufigste Männerkrebs. Früherkennung erhöht die Heilungschancen enorm, regelmäßige Vorsorge sollte daher selbst-

verständlich sein. Umso mehr, als viele Tumore in sehr frühem Stadium erkannt werden können. Das reduziert die Therapieschwere und verbessert die resultierende Lebensqualität. Oft kann früh erkannter Krebs auch geheilt werden.

AB 45 REGELMÄSSIG ZUR PROSTATAVORSORGE

Der Check beim Urologen ist kurz und besteht aus Blutabnahme zur Bestimmung des PSA-Wertes (PSA =



Urologe Prim. Dr. Wolfgang Loidl appelliert: „Hingehen, Prostatavorsorge ist kurz, schmerzlos und sorgt für effiziente Früherkennung.“

Prostata Spezifisches Antigen), Tastuntersuchung der Prostata, Ultraschall und Urintest. Meist vergrößert sich die Prostata ab dem 40. Lebensjahr. Ab 45 rät Loidl zur Vorsorgeuntersuchung. Bei Prostatakrebsfällen innerhalb der Familie väterlicherseits sollte bereits mit 40 Jahren eine Erstuntersuchung erfolgen. „Darauf müssen Väter ihre Söhne unbedingt hinweisen. Die Erstuntersuchung ist vor allem so wichtig, weil sich der Krebs lange Zeit ohne Symptome entwickelt und erst im fortgeschrittenen Stadium auffällig wird“, appelliert der Experte.

PSA-WERT REGELMÄSSIG ÜBERPRÜFEN

Regelmäßigkeit der Vorsorgeuntersuchung ist ein zentraler Faktor. Irgendwann den PSA-Wert zu bestimmen und dann jahrelang wieder nicht, gibt auch bei unbedenklichen Werten falsche Sicherheit. Der PSA-Wert ist ein wichtiger Tumormarker. Er ist prostataspezifisch, aber nicht krebsspezifisch. Ein erhöhter Wert ist auf jeden Fall ernst zu nehmen, kann aber auch durch eine Entzündung verursacht sein. Wichtig ist, den PSA-Verlauf über eine längere Periode zu interpretieren. „Ein Wert, der auf einmal rasch ansteigt, kann, obwohl noch im Normbereich, auf einen Tumor hinweisen. Für diesen Trend müssen die Werte regelmäßig erhoben werden. In welchem Abstand, das legt der Urologe anhand von Faktoren wie etwa Alter oder familiäre Vorbelastung fest“, erklärt Loidl.

Der November ist übrigens traditioneller Männergesundheitsmonat. Der beste Anlass also, um mit der Verantwortung sich selbst gegenüber bewusst zu beginnen.